

Inhalt

NOVEMBER 1988

	Seite
Rodungswelle je nach Bezirk unterschiedlich	306
Verwirrungsversuch gegen Apfelwickler und Fruchtschalengewickler 1988 am Datumhof/Siebeneich	307
Gute Qualität bei Jungbäumen	311
Die Baumschulkontrollen in Frankreich	314
Integrierter Pflanzenschutz auch in Ost-Europa aktuell	316
Vinschgauer Genossenschaften auf Lehrfahrt in der Schweiz	319
Eisacktaler Weinbauern fahren ins Collio-Gebiet	321
Aussprache über Rückstandsuntersuchungen	322
Wann entstehen Resistenzen?	319

Impressum

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Straße 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
Maria Kiem

Für Werbeanzeigen wenden
Sie sich an Fr. Alma Zöschg,
39011 Lana · Tel. 0473/51298

DRUCK: Medus OHG, Meran
St. Georgenstraße 7/a

**obstbau
weinbau**

Erscheint monatlich. Der Bezug der Zeitschrift ist an die Mitgliedschaft beim Beratungsring gebunden.

Zum Titelbild

Sowohl im Obstbau, als auch im Weinbau wird heuer mehr als üblich gerodet und erneuert. Die Gründe dafür sind unterschiedlich.

Fotos: J. PETERMAIR, Beratungsring.

Rodungswelle je nach Bezirk unterschiedlich

Wer jetzt durch das Südtiroler Obstbaugebiet fährt, kann sehen, daß je nach Bezirk unterschiedlich stark gerodet wird.

Die Vinschgauer Obstbauern legen sich dabei besonders kräftig ins Zeug. Sie setzen die Motorsäge vor allem an Bäume auf Sämlingsunterlage. In höheren Lagen schreckt man aber auch nicht davor zurück, relativ junge Anlagen auf M 7 oder MM 106 zu roden. Ähnliches ist auch im Eisacktal zu beobachten, Obstanlagen auf stark- oder mittelstark wachsenden Unterlagen, weichen mehr und mehr den modernen Dichtpflanzungen auf M 9. Auffallend wenig rührt sich dagegen im Burggrafenamt.

Rühriger sind hingegen die Obstbauern im Bezirk Etschtal, wo etwa doppelt so viele Obstanlagen erneuert werden als im Vorjahr. Vor allem Golden Delicious und Jonathan aber auch Morgenduft und Red Delicious (Richared und andere helle Mutanten) müssen roten Gala, Granny Smith, Elstar und Jonagold Platz machen.

In den Bezirken Leifers und Unterland wird ebenfalls kräftig gerodet, vor allem Golden Bestände.

Im Bezirk Überetsch, werden weniger Obstanlagen erneuert. Bemerkenswert ist, daß die eine oder andere Obstanlage in guten Weinbaulagen wieder den Reben weicht. Wenn man einzelne Obstbauern befragt, warum sie roden, kann man unterschiedliche Beweggründe erfahren.

So sagte uns ein Vinschgauer Obstbauer, daß seine Genossenschaft bei der Abrechnung die Qualität entsprechend honoriert. Die Sortierklassen sind fein abgestuft (5 mm) und je nachdem ob der Golden Delicious grün, gelb oder rotbackig ist, gibt es Preisab- oder zuschläge. Aus seinen Sortiererergebnissen geht klar hervor, daß er mit Bäumen auf stark- und mittelstarkwachsenden Unterlagen die gewünschte Qualität, vor allem die Fruchtgröße und Ausfärbung, nicht erreichen kann.

Ein Tschermsener Bauer meinte, er habe es satt dreimal im Jahr auf seine großen Bäume zu klettern (Baumschneiden, Handausdünnen, Ernten). Zwar hat er mit den Dichtpflanzungen nicht weniger Arbeit, diese sei aber besser verteilt und nicht so beschwerlich. Der Verwalter eines Großbetriebes im mittleren Etschtal rechnete uns vor, daß er für die Ernte der großkronigen Bäume an die 100 Lire pro kg bar auslegen muß. Das lohnt sich bei Sorten wie Jonathan, Golden Delicious und Morgenduft nicht mehr.

Im Unterland haben viele Obstbauern bis November 1988 nur 110 Lire/kg (!) für ihre Golden Delicious aus der Ernte 1987 erhalten. Wer in dieser mißlichen Lage ist hat gar keine Wahl, er muß umstellen, wenn er seinen Betrieb vor dem Ruin retten will. Große Hoffnungen setzt man im Unterland auf die roten Gala, aber auch auf Granny Smith und Elstar.

Welche Schlüsse kann man aus diesen Aussagen ziehen:

Wenn die Obstpreise niedrig sind, fällt die Kostenseite wieder mehr ins Gewicht. So manche Obstanlage trägt nichts mehr zur Deckung der Gemeinkosten im Betrieb bei (z.B. Tilgungsraten für Maschinen oder Kredite). Ja es gibt sogar Fälle, wo nicht einmal mehr die beweglichen Kosten (z.B. für Erntehelfer und Betriebsmittel) gedeckt werden. Trifft letzteres zu, muß der Betriebsleiter handeln, sonst geht es an die Substanz des Betriebes. Wer auf großkronigen Bäumen eine entsprechende Fruchtqualität erzielen will, muß hohe Pflegekosten in Kauf nehmen. Das fängt beim Schnitt an und hört bei der Ernte auf.

Einsichtige Obstbauern erkennen, daß es besser ist, den Golden Delicious dort wachsen zu lassen, wo er von Natur aus hingehört, anstatt auf falsch gewählten Standorten mit viel Chemie (und Geld) auf Biegen und Brechen die Glattschaligkeit erzwingen zu wollen. Sie setzen in Zukunft auf andere standortgerechte Sorten.

Wer heute eine Neuanlage erstellt hat es leichter als früher:

- * Südtirols Baumschulen haben nicht zuletzt dank des Baumschulgesetzes in den letzten Jahren stark aufgeholt und bieten heute auch Jungbäume an die den internationalen Vergleich bestehen. Wer seinem Baumschulisten frühzeitig sagt, welches Pflanzmaterial er will, bekommt es in der Regel auch.
- * Die Sortenpalette ist wieder breiter geworden. Elstar, rote Gala, Red Delicious, Golden Delicious, Jonagold und Granny Smith haben noch Platz im Sortiment. Von manchen Sorten z.B. Jonagold gibt es bekanntlich viele Mutanten. Der Beratungsring kann mithelfen, daß diese Wahl nicht zur Qual wird.
- * Was das Pflanzsystem betrifft, sollten wir nicht übersehen, daß wir nunmehr über 20 Jahre Erfahrung mit Dichtpflanzungen verfügen.

Die ältesten Dichtpflanzungen beweisen, daß ein Apfelbaum auf M 9 20 Jahre alt werden kann, sofern die Sorte noch marktgerecht und das Pflanzsystem modernen Pflegesystemen nicht hinderlich ist. Das heißt aber auch, daß jeder Betrieb (im Durchschnitt) pro Jahr wenigstens 5% seiner Obstanlagen erneuern muß, wenn seine Bäume nicht überaltern sollen. Auf das gesamte Obstbaugebiet bezogen, erreichen wir diese Umstellungsquote. Die Zugpferde des Südtiroler Obstbaues, der Vinschgau und das Eisacktal werden dank modernen Anlagen immer wettbewerbsfähiger. Aber auch die Bauern der Bezirke Etschtal, Leifers und Unterland haben sich zu einem kräftigen Innovationsschub durchgerungen. Das ist gut so. Bedenklich stimmt nur, daß im Burggrafenamt so wenig gerodet wird, jenem Bezirk der laut der letzten Baumzählung am wenigsten Junganlagen und den größten Anteil an Bäumen über 20 Jahre hat.

Walter Waldner